

Üsi Sprach

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **15 (1952-1953)**

Heft 4

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-184545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Üsi Spraach

Gäll; üsi Spraach isch gleitlig
as wi ne Gltzimupf —
baud gsaubet, wie mit Anke
baud ruuch wi ne Hoselupf.

De cha si wider wäärde
so mässerscharpf und spitz,
wi Pfäfferschmack I d'Naase,
grad so win üsi Witz.

So „jaa“ wi mier macht nlemer
und so win üsers „nei“,
as wi nes luuters Bächli,
wo gümplet über Stel.

Wenn Gölerlüüt ou lächle.
mi Spraach di gfaut mer guet,
wills wi us junge Jahre
vo helme tööne tuet.

Götti vom Ämmebärg

Us: „Äntlibucher-Dütsch“ 1953

Öppis vo heime

Am Bahnhof binl gschtande
I dr groosse frönde Stadt,
hä ghöört I allne Spraache
parliere früeh und spaat.

Vo helme nid es Gsichtli,
vo helme ou kei Toon,
mier isch I sig verlasse,
wi dä verloorlig Sohn.

Am Aabe tueni lääse
chli Heimetdütsch elei,
es isch mer wi nes Stündli
zu Vatter, Muetter hei.

I ghööre dr Vatter frääge „.....?“
und d'Muetter zuemer selt:
„Bis brav ou I dr Fröndi
und bricht baud wis dr gelt!“

Götti vom Ämmebärg

Us: „Äntlibucher-Dütsch“ 1953